

Das Geheimnis des roten Diamanten
von nightcat

Kapitel 1

Lara, 16 Jahre alt, saß mit ihrer Mutter im Wohnzimmer von Croft Manor und lauschte ihrer Lieblingsgeschichte. Draußen polterte der Regen gegen die Fensterscheiben. Der Kamin brannte und sorgte für eine angenehme Hitze, während Laras Mutter weiter erzählte: „Kate warf verzweifelte Blicke durch den Raum. Sie war umstellt und wich zurück, doch sie stand schon dicht am Spiegel. Was sollte sie tun? Es gab keinen Fluchtweg außer dem Haupttor. Da hatte sie in ihrer Verzweiflung eine Idee. Kate nahm einen Stein vom Boden auf und schleuderte ihn gegen den Spiegel.

Er zerbrach, doch statt der erwarteten Scherben lag der rote Diamant vor ihren Füßen. Adrians Männer waren überrascht und Kate nutzte den Moment und rannte mit dem Diamanten auf das Tor zu, doch Adrian packte sie.“ „Und was passierte dann?“, fragte Lara. „Das erzähle ich dir gerne morgen, doch jetzt ist es spät. Geh lieber schlafen oder willst du nicht mit zu meiner neuen Ausstellung kommen?“, scherzte Lady Croft und warf ihrer Tochter einen gespielt strengen Blick zu. „Du kennst mich Mom, ich würde nie eine Ausstellung von dir verpassen wollen.“

Als Lara im Bett lag dachte sie über die Geschichte nach. Ob sie wohl wahr war? Ihr Vater hatte immer gesagt dass an jedem Mythos ein Fünkchen Wahrheit zu finden ist, deshalb sei er Archäologe geworden. Sie fand seine Ausgrabungen schon immer sehr spannend und hoffte innerlich so zu werden wie er. Sie spürte einen Stich im Herzen. Er fehlte ihr sehr. Die Uhr schlug Mitternacht und Lara schoss aus ihrem Traum. Doch es war nicht der Gong der sie geweckt hatte, sondern ein leises Quietschen von einer Tür unten im Hauptsaal.

Ob Winston wohl wieder Spazieren war? Sie stieg aus dem Bett, nahm sich eine Taschenlampe und ging auf den Flur Richtung Wohnzimmer. An der Treppe hörte sie plötzlich mehrere Stimmen, die flüsternd diskutierten. Lara schlich an das Geländer und duckte sich. Die Männer waren zu 6, trugen alle dunkle Schutzbekleidung, Nachtsichtgeräte und Waffen! Einer von ihnen erhob leicht seine Stimme und Lara spitzte die Ohren. „Ihr wisst was ihr zu tun habt. Findet die Aufzeichnungen und tötet jeden der sich euch in den Weg stellt wenn es nötig ist.“ *Töten?! Lara war geschockt, ihr Herz fing an zu rasen. Und was für Aufzeichnungen?* Die Männer schweiften aus und Lara erstarnte. Sie musste ihre Mutter warnen und zwar schnell!

Mit eiligen, aber leisen Schritten schlich sie zu ihr ins Zimmer. „Momy“, hauchte sie ihr ins Ohr. Keine Regung. Lady Croft schlief tief. Ein Knarren vor der Zimmertür ließ sie erschrocken aufblicken. Die Tür ging langsam auf. Lara stürzte in den Wandschrank ihrer Mutter und lies nur einen winzigen Spalt offen, um das Geschehen zu verfolgen. Einer der Männer betrat das Schlafzimmer. Lara fiel sofort seine Hackennase auf, die selbst unter der Maske deutlich zu sehen war. Er schlich durch den Raum durchsuchte jeden Winkel. Sie hatte Angst. Was wenn er sie fand? Wird er sie töten? Ihre Mutter schlug die Augen auf und zuckte schreiend zurück. Der Mann warf sich auf sie und hielt ihr den Mund zu. „Schweig Miststück! Wo sind die Aufzeichnungen?“ Lady Croft sah sich panisch um. Lara musste etwas tun, doch der Eindringling schleifte ihre Mutter schon aus dem Zimmer.

Sie verharrte noch einen kurzen Moment und stieg dann ängstlich aus dem Schrank. Ein weiterer Schrei ertönte, gefolgt von einem Schuss. Diesmal aus der Bibliothek. Lara rannte los. Sie musste sie retten. Als sie endlich an der Bibliothek ankam war es aber bereits zu spät. Ihre Mutter lag am Boden und Blut sickerte auf den Teppich. Lara fiel vor ihr auf die Knie und presste ein Ohr auf ihre Brust. Ihr Herz schlug noch! „Himmel sei Dank“, hauchte sie und fing an zu schluchzen. Ein Geräusch lies ihre Tränen versiegen. Die Männer! Wo waren sie?

Ungern stand sie auf und schlich wieder an die Treppe. Die Männer standen beisammen und redeten laut stark auf den Mann mit der auffälligen Nase ein. „Wir konnten die Aufzeichnungen über den Diamanten nirgends finden. Bist du sicher dass sie hier sind?“ „Definitiv, Lord Croft hatte sie während einer seiner Ausgrabungen gefunden“, flüsterte ihr scheinbarer Anführer. Lara dachte fieberhaft nach. Sie musste diese Leute stoppen bevor weitere zu Schaden kamen.

Sie ging auf Zehenspitzen zurück in das Schlafzimmer ihrer Mutter und nahm die Schusswaffe aus dem Nachttisch. Lady Croft hatte sie für alle Fälle dort verwahrt. Lara hastete zurück zur Treppe. Die Männer waren bereits wieder unterwegs, niemand war zu sehen. Sie schlich die Treppe hinab und sah sie sich hastig um. Immer noch niemand da. Lara eilte zur automatischen Not-Verriegelung der Eingangstür, die bei versuchten Einbrüchen aktiv wurde. Sie war deaktiviert.

Die Männer mussten wohl einen Weg gefunden haben sie zu umgehen. „Wenn haben wir denn da?“, fragte eine raue Männerstimme. Sie drehte sich um und richtet ihre Waffe auf ihn. Er hatte sie ebenfalls auf sie gerichtet. „Oho, die Kleine hat eine Waffe“, spottete der Hakennasige. „Sie haben meine Mutter verletzt“, erwiderte Lara, immer noch mit der Waffe auf den Mann gerichtet. „Sie war aufmüpfig und drohte die Polizei zu rufen. Das war reine Notwehr.“

Lara wurde wütend und entscherte die Waffe. „Was sind das für Aufzeichnungen die sie suchen?“, knurrte sie ohne den Blick von ihm zu wenden. Er schien sichtlich gelassen und plauderte einfach los: „Ach, nur ein paar alte Blätter mit Informationen zu einem sagenumwobenem Diamanten. Nichts Besonderes.“ Lara stockte der Atem. *Konnte das wirklich der Diamant sein?* Auf einmal hörte sie eine laute Sirene. Die Polizei war da. Der Eindringling überwand schnell seine Starre und stürzte an Lara vorbei. Sie schoss doch der Mann wich aus und entkam. „Ich schwöre, ich finde dich“, rief sie ihm hinter her. An diesem Abend wurden alle 5 verbliebenen Männer verhaftet.

9 Jahre später

Lara fuhr mit ihrem Jeep durch die Eiswüste von Khumbu, der Wind löste einzelne Haarsträhnen ihres Pferdeschwanzes und lies sie wie wild tanzen. Es war Schweine kalt und Lara konnte trotz des Tempos ihren Atem ganz klar sehen. Plötzlich hörte sie ein lautes Piepsen und sie drückte auf ihr Headset um den Anruf anzunehmen. Alister war auf der anderen Seite der Leitung und fing sofort an zu plappern: „Lara, ich habe während deiner Abwesenheit die Aufzeichnungen weiter studiert. Laut der Angaben soll sich in der Nähe der Spitze des Mount Everest ein kleiner Höhleneingang befinden. Er liegt auf der Nordseite des Berges und wird dich direkt ins Innere führen.“ „Alles klar, hab verstanden. Melde mich wenn ich die Tafel gefunden habe“, antworte Lara und beendete die Verbindung. In der Ferne stieg langsam die Bergkette von Tibet auf und sie schaltet einen Gang höher.

Einige Minuten verstrichen bis sie den Wagen anhielt und raussprang. Lara stand direkt vor dem Everest und fröstelte. Der Weg bis an die Spitze war sicher kein leichter. Sie ging zum Kofferraum, holte ihre Ausrüstung und legte das Headset ab. Mit Rucksack, Pistolen und Eispickel machte sie sich an den Aufstieg. Der Fels war stark verreist und Lara musste aufpassen nicht abzurutschen und in den Tod zu stürzen. Die Luft wurde langsam dünner und ihre Hände wurden leicht zittrig. *Nur nicht panisch werden. Das ist normal in solchen Höhen.*

Vorsichtig setzte sie ihren Weg fort bis sie schnellatmend an einem Vorsprung ankam. Lara zog sich hoch und lies sich nieder um eine Pause zu machen. Sie blickte nach oben, die Spitze war immer noch einige hundert Meter entfernt und es wurde dunkel. „Schätze ich muss hier wohl rasten“, flüsterte Lara und schlug ihr Lager auf. Am Abend heulte der Wind laut auf und zog an ihrem Zelt. Es dauerte lange bis Lara einschlief. Sie träumte von ihrer Mutter, die in Croft Manor stationiert war. Seit dem Überfall vor 9 Jahren lag Lady Croft im Koma und musste künstlich ernährt werden. Die Ärzte hatten Lara schon damals gesagt es bestünde keine Hoffnung auf ein Erwachen, doch sie wollte es nicht glauben. In der Archäologie gab es immer eine Lösung.

Am Morgen wachte Lara schweißgebadet auf. Vor ihrem geistigen Auge sah sie immer noch die Leiche ihrer Mutter. *Beruhige dich, es war nur ein Traum.* Zittrig kroch sie ins Freie. Die Sonne stieg gerade über die Bergkette und Lara machte sich an den Abbau des Lagers. Sie aß etwas von ihrem Proviant und kletterte weiter den Everest empor. Es lag noch ein weiter Weg vor ihr.

Über Nacht war frischer Schnee gefallen und Lara hatte große Mühe nicht abzurutschen. Stunden schienen zu vergehen als sie auf einmal einen kleinen Felsspalt östlich von sich entdeckte. Sie hangelte auf den Eingang zu und zog sich hoch. Im Inneren des Berges war es etwas wärmer als draußen, doch Lara spürte einen schwachen Luftzug. Mit sicheren Schritten ging sie tiefer in die Dunkelheit des Tunnels und schaltete Ihre Stirnlampe ein. Vor ihr schien sich der Weg bis in die Unendlichkeit zu winden, als wollte er sie verschlucken. Lara lief durch die eisigen Gänge als die plötzlich in eine riesige Steinhöhle mündete. Sie stieß einen leisen Pfiff aus, der schallend durch den Raum wanderte. An den Wänden der Höhle sah Lara kleine Zeichnungen. Sie ging auf die Bilder zu und betrachtete sie.

Lara erkannte schnell die Zusammenhänge, dies war die Geschichte des roten Diamanten. Sie trat in die Mitte der Höhle, um sich einen Überblick zu verschaffen, als plötzlich das Eis unter ihren Füßen nachgab und sie ins Nichts stürzte. Mit einem lauten platschen landete sie in einen unterirdischen See. Hastig tauchte Lara auf und holte hustend Luft. Das Wasser war unnatürlich warm dafür dass sie in Tibet war. Um sie herum blubberte es leicht und Dampf stieg auf. Das war kein See, sondern eine heiße Quelle. Sie richtete ihren Blick in die Tiefe. Ihre Stirnlampe lag am Grund der Quelle und hüllte die Höhle in ein gespenstiges Licht. Sie tauchte Hinab und hob sie auf. Vor ihr erstreckte sich ein Tunnelsystem und Lara schwamm hastig in das Gewirr aus Gängen. Es dauerte nicht lange und sie fand das Ende. Lara stieß durch die Wasseroberfläche und schnappte nach Luft. Sie befand sich in einer Art Grabkammer, die feinsäuberlich in den Stein gehauen wurde. Lara wartete aus dem Wasser und drehte ihre Haare aus.

In der Mitte der Kammer stand ein kleiner Altar mit Opfernaben für einen längst vergangenen Herrscher. Doch sie interessierte sich nicht für das Gold, nein, Lara interessierte der Sarg im hinteren Teil des Raums. Sie öffnete ihn. Darin war sie, die Tafel von Alkanta. Lara hob sie hoch. Die Tafel war schwer und voll von merkwürdigen Symbolen. Sie holte ihren PDA aus dem Rucksack und rief Alister an. Schon nach wenigen Piep tönen nahm er ab. „Lara! Hast du die Tafel?“ „Ja. Schick den Hubschrauber los. Ich bin gleich hier raus“, mit diesen Worten legte sie auf und stopfte die Tafel in den Rucksack.

Sie fing an die Wände Stück für Stück abzutasten. Nichts, kein Schalter oder versteckte Tür. Jetzt machte sie sich an den Sarg und den Altar, doch auch hier gab es nichts außer Stein. Sie überprüfte den Boden. Wieder keine versteckten Mechanismen. Langsam wurde sie nervös. *Cool bleiben. Es gibt immer einen Ausweg.* Lara fing nochmal von vorne an. Diesmal spürte sie an einer der Kammerwände eine Rille die ihr vorher gar nicht aufgefallen war. Sie fuhr mit ihren Fingern dazwischen und zog mit aller Kraft. Eine Tür öffnete sich und eiskalter Wind schlug ihr entgegen. Sie hatte ihren Ausgang gefunden. Es wurde schon dunkel als der Hubschrauber Lara an der Spitze des Mount Everest aufsammlte und nach Hause flog.

Kapitel 2

Es war bereits Mittag als Lara durch das Hauptportal von Croft Manor trat. Winston trug gerade einige Kisten ins Wohnzimmer, stellte sie ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Lady Croft, sie sind zurück. Wie war ihre Reise?“, fragte Winston und ging auf Lara zu. Sie gab ihm ihren Mantel, Dreckklumpen fielen auf den Boden und der Buttler fluchte leise. „Wie ich sehe haben sie uns den Everest mitgebracht“, scherzte Winston und zog eine Grimasse. „Ach Winston, ich wollte sie damit doch überraschen“, antwortete sie und schaute neugierig zu dem Stapel aus Kisten. Winston schien ihrem Blick zu folgen und erklärte: „Das ist der Weihnachtsschmuck, Mylady. Ich wollte morgen anfangen zu dekorieren, immerhin in 4 Tagen ist Weihnachten.“

Weihnachten? Lara war verdutzt. Sie hatte während der letzten Wochen so viel zu tun gehabt, dass sie das völlig vergessen hatte. „Soll ich Alister Bescheid geben das sie zurück sind?“, schreckte Winston sie aus ihren Gedanken. „Ja, tun sie das und bereiten sie mir bitte ein Bad vor“, befahl Lara und der Buttler eilte davon. Sie setzte sich auf die Couch neben dem Kamin. Das Feuer in seinem Inneren brannte fröhlich vor sich hin und Lara starrte in die Flammen. Plötzlich hörte sie einen lauten Ruf. Alister rannte die Treppe hinab und blieb außer Atem vor Lara stehen. „Wo ist die Tafel“, war alles was er rausbrachte. „Sie ist in meinem Rucksack. Lass uns in dein Arbeitszimmer gehen“, berichtete Lara und grinste amüsiert über seinen Eifer.

Gemeinsam liefen sie durch die Glastür im Wohnzimmer und setzten sich an Alister Schreibtisch. Sein Arbeitszimmer war voll mit allen möglichen Geräten. Drucker, Messapparate für Ultraschall, Mikroskope und sogar ein Bohrer türmten sich zwischen dutzenden von Computern auf. Überall leuchteten bunte Lämpchen und ein leises Surren ging von den Maschinen aus. Vorsichtig holte Lara die Tafel von Alkanta aus ihrem Rucksack und reichte sie Alister. Er betrachtete sie ganz genau, drehte sie in seinen Händen und nahm eine Lupe zur Hand um die Symbole besser zu erkennen. „Was ist das für eine Sprache? Ich kann die Zeichen kaum erkennen“, stellte Alister fest und kratzte sich nachdenklich am Kopf. „Die Symbole stammen aus einer sehr alten Sprache der Inkas, die seit etwa 1500 Jahren nicht mehr gesprochen wird“, erwiderte Lara.

Alister murmelte etwas unverständliches, öffnete eine Schublade und holte einen Scanner heraus. „Ich schätze da hilft nur mein kleiner Freund hier, der wird einfach die Höhenunterschiede messen und somit die Symbole in einem Programm rekonstruieren“, fachsimpelte er und startete seinen Computer. „Alister ich weiß was deine kleine Apparatur macht“, meinte Lara und ging schweigend zurück ins Wohnzimmer. Sie marschierte die Treppe hinauf und verschwand in ihrem Badezimmer.

Winston hatte die Wanne bereits mit Wasser volllaufen lassen und Lara zog ihre Kleider aus. Langsam stieg sie in das heiße Wasser und seufzte zufrieden. Sie schloss die Augen. Es tat gut nach 5 Tagen ohne Dusche, ein Bad zunehmen. Sie schloss die Augen und döstete ein. Ein paar Stunden verstrichen bis Lara ihre Augen wieder aufschlug und halb schlafend die frischen Kleider anzog, die Winston ihr hingelegt hatte. Sie trottete in die Küche nahm sie sich einen Apfel aus einer großen Tonschale und biss genüsslich hinein. Der Saft lief ihr das Kinn hinab und sie wischte ihn schnell mit dem Ärmel ab. Nach ihrem kleinen Imbiss entschloss Lara sich in den Garten zu gehen.

Draußen war es kälter geworden seit ihrem letzten Aufenthalt in Croft Manor. Sie fröstelte und rieb sich über die Arme. Lara flanierte über die Außenanlage und sah sich um. Die Brunnen waren abgestellt und in ihren Schalen lagen Berge von Blättern. Winston kam anscheinend noch nicht dazu sie weg zu kehren. Sie ging weiter und hielt an den Gemüsebetten an. In Mitten eines Feldes aus Gurken und Tomaten wuchs eine einzelne weiße Rose. *Wo kam die den her?* Sie beugte sich über das Beet und zog sanft am Stängel der Blume. Nur widerwillig löste sie sich aus der Erde und Lara stand mit der Rose in der Hand auf.

Zurück im Anwesen holte sie eine Vase und befüllte sie mit Wasser. Sie stellte die Blume hinein und lief mit ihr in das Schlafzimmer ihrer Mutter. Lady Croft lag in ihrem Bett. Schläuche führten in ihre Adern und in den Mund, doch sie bemerkte nichts davon. Sie schlief tief und fest. Ihre Haut war blass und die Augen lagen tief in

ihren Höhlen. Langsam ging Lara neben das Bett und stellte die Vase auf den Nachtschisch. Sie setzte sich auf den Bettrand und berührte die Wange ihrer Mutter. „Du fehlst mir“, flüsterte Lara und Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie drückte ihre Hand und ein leises Wimmern kroch ihr die Kehle hoch. Jedes Mal hoffte sie inständig dass sich die Ärzte irrten, dass ihre Mutter wieder aufwachte und sagte wie sehr sie Lara liebte. Doch von Jahr zu Jahr sank die Chance einer Genesung. Ein plötzliches Piepsen riss Lara aus ihren Gedanken. Es war Alister, der Scann war abgeschlossen. Widerwillig stand sie auf und warf ihrer Mutter einen letzten Blick zu. „Ich bin bald zurück“, versprach sie und schlich aus dem Zimmer.

Leise schloss sie die Tür und eilte die Treppe hinab. Als Lara Alisters Arbeitszimmer erreichte ging dieser im Raum auf und ab. „Da bist du ja endlich“, begrüßte er sie und setzte sich an den PC. „Ich habe mir während deiner Abwesenheit die Freiheit rausgenommen schon mal ein selbstprogrammiertes Übersetzungsprogramm drüber laufen zu lassen“, erklärte Alister und rautte sich die Haare, „aber es kommt nur Müll raus“, jammerte er und sah den Bildschirm entnervt an. „Schätze dein Programm ist noch nicht für den Hausgebrauch geeignet“, witzelte Lara und drehte den Monitor zu sich. Er hatte recht der Übersetzer hatte alles durcheinander geworfen. Manche der Wörter existierten nicht mal. Sie lachte. „Dann muss ich wohl ran“, bemerkte sie und klickte die misslungene Übersetzung weg. Hastig öffnete sie den Tapp mit den gescannten Symbolen und machte sich an die Arbeit. 10 Minuten später war es vollbracht und sie las laut vor:

Der Fuß ist unsere Heimat

Am Rande der blauen Weite liegt unsere Welt

Tief im Dickicht der Bäume versteckt

Liegt das was manch einer begehrt

Im Osten musst du suchen

Dort wo Mutter Erde haust

Sierra wird dich leiten

Zu Mutters Haus aus Stein

„Das ist ein Rätsel, aber ich verstehe nicht was es bedeutet“, maulte Alister und schaute Lara fragend an. „Hm? Ich glaube ich weiß welchen Ort sie meinen. Es muss Peru sein, das liegt im Osten von Südamerika. Dort gibt es eine Landschaft die sich Sierra nennt. Das ist das Hochland es mündet direkt in den Dschungel“, begann Lara ihre Erzählung. „Lara, nochmal langsam ich kann dir gerade nicht ganz folgen. Wie kommst du auf Südamerika?“, fragte Alister und betrachtete die Übersetzung. „Hast du nie Südamerika gesehen und gedacht dass es wie ein Fuß aussieht“, lachte Lara. „Mag zwar sein aber woher wussten die Inka wie ihre Welt aussieht. Sie hatten ja keine Satelliten so wie wir“, bemerkte er und wartete auf Laras Antwort. „Laut alter Aufzeichnungen von Inka Priestern unternahmen sie viele Reisen am Rande des Kontinents entlang und haben ihren Standort mit Hilfe der Sonne auf einer Karte eingezeichnet. Die Heiligen waren manchmal Jahre unterwegs bis sie ihr Heimatdorf wieder erreichten und hatten eine grobe Karte des Kontinents gezeichnet.“

„Ich dachte eigentlich dass die Inkas nur den Kalender erfunden hatten, aber von Karten war nie die Rede“, stellte Alister fest und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Es gibt auch keine offiziellen Aufzeichnungen darüber“, bestätigte Lara. „Aber vor ein paar Jahren wurde in einer Inka Pyramide nördlich von Bolivien einige seltsame Zeichnungen gefunden, die Parallelen zu unseren heutigen Karten aufwies. Deshalb vermutet man mit Verbindung alter Priester Tagebücher, dass die Inkas schon Karten hatten“, erklärte Lara. „Okay aber ich verstehe nicht was sie im Rätsel mit Mutter Erde meinen“, sagte Alister. „Mutter Erde ist eine Übersetzung von Pachamama. Sie wird auch Mutter Kosmos genannt. So wie ich den Text verstehe suche ich einen Tempel der

für sie erbaut wurde. Er liegt zwischen dem Dschungel und dem Peruanischen Hochland. Wenn mich nicht alles täuscht habe ich von diesem Ort bereits gehört“, wisperte Lara und drehte sich zu Alister. „Ruf Chuan-Karlos an! Sag ihm er soll das Flugzeug klar machen. Ich muss nach Peru.“ Mit diesen Worten verließ sie sein Arbeitszimmer. Es wurde Zeit zu packen.

Lara saß im hinteren Teil des Flugzeugs und grübelte über einer Karte. Leise murmelte sie etwas vor sich hin und zeichnete eine Linie auf dem Papier ein. „Karlos wie weit ist es noch?“, fragte Lara und lief ins Cockpit. „Nicht mehr lange. In etwa 10 Minuten sollten wir den Flughafen von Peru erreichen“, antwortete er und grinste sie fröhlich an. Lara setzte sich auf den Sessel des Ko-Pilots und schaute aus dem Fenster. Sie überflogen gerade das karge Bergland von Peru. Vereinzelte Bäume rankten sich aus Bergen von Gestein und gigantische Vogelschwärme flogen am Flugzeug vorüber. „Schön nicht wahr?“, flüsterte Karlos und tippte etwas auf der Kontrolltafel ein. Sie antwortete nicht, stattdessen beobachtete sie eine Ziege, die hüpfend über den Fels eilte. Etwas schien hinter ihr her, doch Lara konnte nicht sehen was es war. „Wir sind da“, rief Karlos und setzte zum Landeanflug an.

Sie hatte gar nicht gemerkt wie die Zeit vergangen war. Vorsichtig senkte sich das Flugzeug Richtung Landebahn und setzte mit einem sanften Ruck auf. Quietschend rutschte das Flugzeug über den Asphalt bis es zum Stillstand kam. Lara stand auf und ging zurück in den Hauptteil der Maschine und sammelte ihre Sachen ein. Behutsam stopfte sie die Karte in den Rucksack und warf sich ihn über die Schulter. Gemeinsam marschierten sie die Treppe hinab, am Ende warteten schon einige der Flughafenwärter. Die Männer waren stämmig, groß und blickten finster auf Lara herab. „Pass“, forderte einer der Wärter und streckte die Hand aus. Gehorsam reichte sie ihm ihre Personalien, Chuan tat es ihr gleich und wartete ungeduldig. Zufrieden ließen die Männer sie passieren und gemeinsam mit Karlos verließ Lara den Flughafen. Vor dem Ausgang stand bereits ein Jeep für sie bereit. „Tja Lara ab hier musst du alleine weiter. Ich muss wieder zurück nach Bolivien. Man sieht sich mal wieder“, sagte Karlos und drehte sich ohne ein weiteres Wort um. Lara blickte ihm nach. Seufzend stieg sie in den Jeep und startete den Motor. Mit durchdrehenden Reifen raste sie los, in die Weiten der Sierra.

Es wurde bereits Dunkel als sie im Dorf Pozuzu ankam. Lara brachte den Wagen zum Stehen und sprang auf den sandigen Boden. Einheimische öffneten die Türen und eilten auf Lara zu, erfreut sie wieder zusehen. Lara stapfte auf einen kleinen Jungen zu. Ängstlich sah er sie an und wich zurück. Langsam ging sie in die Knie und schaute ihm in die Augen. „Alles okay. Ich tue dir nichts. Kannst du mir sagen wo ich das Haus eurer Ältesten finde?“, fragte Lara und der Junge deutet zögerlich auf eine Hütte am Rande der Siedlung. Dankend stand sie auf und trottete gefolgt von einer Traube aus Menschen zum Haus der Ältesten. Die Chefin wartete bereits auf Lara und winkte sie herein.

Draußen war es stickig und ein beißender Geruch stieg ihr in die Nase. „Was ist das für ein Duft?“, raunte Lara und sah sich neugierig um. Die Hütte war klein und stand voll von Antiquitäten und Voodoo Zeug. „Das ist Bärlauch mein Kind. Ich bereite mir gerade einen Tasse Tee zu. Willst du auch eine?“, wollte die alte Frau wissen und verschwand ohne auf Laras Antwort zu warten in der Küche. Es dauerte nicht lange und sie kam wieder mit 2 Tassen voll heißen Tee. „Danke“, murmelte Lara und setzte sich auf einen Sessel hinter ihr. „Also Liebes, was verschlägt dich zur alten Mezuka?“, forderte die Älteste und setzte sich ebenfalls.

„Ich brauche deine Hilfe. Ich bin auf der Suche nach dem Tempel der Pachamama. Er soll hier in der Gegend liegen“, begann Lara und trank einen Schluck ihres Tees. Er schmeckte würzig und nach einem Hauch von Vanille. „Der Tempel der Mama? Kind das ist kein Ort für eine junge Frau. Du solltest dir das lieber wieder aus dem Kopf schlagen“, sagte Mezuka und sah sie bestürzt an. „Mezuka deine Sorge ehrt mich doch ich kann schon gut auf mich alleine aufpassen. Also wo liegt der Tempel?“ Es wurde still, nur das röchelnde Atmen der alten Frau war zu vernehmen. „Hör mir jetzt gut zu Kind. Mir ist bewusst dass du auf dich aufpassen kannst, sonst wärst du wohl nicht hier, aber der Tempel ist zu gefährlich“, erwiderte Mezuka und ging im Raum auf und ab. „Mezuka ich“, begann Lara wurde aber abrupt unterbrochen. „Du suchst den Diamanten nicht wahr? Ist es

das? Willst du deshalb zu dem Tempel?“, fragte sie und blieb stehen. Wieder wurde es still. „Ja“, gab Lara zu und sah beklommen in ihren Tee. „Mezuka ich will dich nicht erzürnen, aber es ist wichtig dass ich ihn finde. Er könnte meine Mutter vielleicht heilen“, murmelte sie und schaute auf. Mezukas Blick bohrte sich in ihren Körper, doch Lara sah sie unverwandt an. „Also schön, aber sag nicht ich hätte dich nicht gewarnt. Der Tempel liegt nördlich von hier tief im Dschungel von Peru“, erklärte Mezuka resignierend und setzte sich langsam wieder hin. „Ich danke dir. Und keine Sorge, mir wird nichts geschehen“, flüsterte Lara und schritt aus der Hütte.

Der Abend breitete sich bereits über dem Dorf aus. Nur wenige Menschen waren noch unterwegs und Lara entschied zu rasten. Sie klopfte an einem der Nachbarhäuser und ein junger Mann öffnete ihr. Lara bat nach einer Unterkunft und nach kurzem Überlegen ließ er sie eintreten. Er richtete ihr ein einfaches Bett aus Stroh und Lara legte sich hin. Kurz darauf war sie eingeschlafen.

Ein lautes Geräusch riss sie aus ihren Träumen und müde rieb Lara sich die Augen. Die Sonne schien durch ein kleines Fenster im Zimmer und sie packte ihre Sachen. Dankend eilte sie aus der Tür auf ihren Jeep zu. Hastig stieg sie ein und fuhr gen Norden. Im Rückspiegel sah sie einige Menschen winkend am Dorfrand und Lara tat es ihnen gleich. Stunden vergingen bis sie die Sierra hinter sich gelassen hatte und in den Dschungel eintauchte. Es war dämmrig, nur wenig Licht drang durch das dichte Blätterdach und sie schaltete die Scheinwerfer an. Die Bäume waren gigantisch. Ranken wanden sich um ihre dicken Stämme und schienen sie zu erdrücken. Vögel in allen erdenklichen Farben flatterten um die Wipfel und stießen krächzende Laute aus. Seufzend lehnte sich Lara zurück. Sie liebte den Dschungel. Seine immer grüne Pracht und die alten Bauten die sich in ihm versteckten. Plötzlich sah sie ihn, den Tempel der Pachamama. Ruckartig hielt sie an und zwängte sich aus dem Wagen.

Der Tempel war nicht sonderlich groß, dafür aber überzogen von skurrilen Fratzen der Inkas die einen mit ihren Augen zu verfolgen schienen. Langsam bahnte sich Lara ihren Weg durch das Dickicht und trat auf die Treppen. Lara holte tief Luft. Sie war endlich an ihrem Ziel angekommen.

Kapitel 3

Sie betrat einen dunklen Gang. Hastig holte sie die Stirnlampe aus ihrem Rucksack, setzte sie auf und schaltete das Licht ein. Die Wände waren verziert mit schaurigen Bildern von Gottheiten und Monstern der Unterwelt. Vorsichtig drang Lara weiter ins Innere des Gemäuers vor. Der Boden war uneben und führte schräg in den Untergrund. Die Lampe erhellte ihre Umgebung nur dürrig und Lara musste aufpassen nicht auf den feuchten Steinen auszurutschen. Ein plötzliches klicken ließ sie erschrocken den Fuß heben. Lara wusste schon was kam bevor sie es hörte. Sie stürmte los und mit einem lauten krachen landete der Rolling Ball direkt hinter ihr und rollte auf sie zu. Mit ohrenbetäubendem Lärm kam er näher und sie rannte so schnell sie konnte um die nächste Ecke.

Vor ihr erstreckte sich ein heller Schein durch eine Tür und mit aller Kraft hetzte sie auf sie zu. Lara machte einen Hecht Sprung hindurch und rollte sich schnell zur Seite. Der Kugel brach durch die Wand und zersprang in tausende von Stücken. Sie ließ ihren Blick über die Umgebung wandern. Lara befand sich in einer großen Sandstein Halle die von hohen Säulen gehalten wurde. Ranken wanden sich um groteske Statuen, die wie Soldaten vor einem Raum großen Wandspiegel standen. „Wie in der Geschichte“, raunte sie und schlich ehrfürchtig auf die gläserne Wand zu. Vor ihr hielt sie inne und legte eine Hand auf seine Oberfläche. „Beeindruckend nicht wahr?“, zischte eine raue Männerstimme und Lara drehte sich erschrocken um. Sie war umkreist von 3 Soldaten.

In der Mitte der Halle stand ein hakennasiger Mann und sah sie triumphierend an. Lara schluckte. „Ich kenne sie. Sie haben damals meine Mutter angeschossen“, flüsterte Lara und zog ihre Pistolen. „Na na na, wer wird denn gleich schießen? Warum regeln wir das nicht auf friedliche Weise?“, lachte der Anführer und befahl seinen Männern die Waffen ebenfalls zu zücken. Lara schaute sich nervös um. Links und rechts von ihr stand je ein Soldat und wartete auf weitere Anweisungen. „An ihrer Stelle würde ich mich nicht so aufplustern“, höhnte sie ihn und löste die Sicherungen ihrer Pistolen. Der Mann knurrte und gab seinen Männern ein Zeichen. Langsam kamen sie näher. Lara wich wie ein verängstigtes Tier zurück. „Wissen sie was sie sind? Sie sind feige! Lassen andere ihre Drecksarbeit machen“, fauchte sie und schoss den linken Soldaten nieder. Mit einem Satz verschwand Lara hinter einer der steinernen Figuren, gerade rechtzeitig. Dort wo eben ihr Kopf war flog eine Kugel durch die Luft und krachte in den Spiegel.

Statt der eigentlichen Scherben lag ein strahlend roter Diamant neben Laras Versteck. Sie schnappte ihn und stopfte ihn in den Rucksack. „Miss Croft, sie können mir nicht entkommen. Warum kapitulieren sie nicht einfach und überlassen mir den Diamanten? Damit könnten wir uns viel Arbeit ersparen“, hallte es durch den Raum. „Nicht ich sollte aufgeben“, bemerkte sie bissig und rollte sich zur nächsten Säule. Schritte kamen auf sie zu. Sie lugte um den Stein und richtete ihre Waffen auf den nächsten Soldaten. Er schoss, doch sie wich geschickt aus und gab ihm den Rest. Lara duckte sich und ging auf Zehenspitzen weiter.

Der letzte Begleiter des Hakennasigen sah sich panisch im Raum um. „Na Hübscher“, raunte sie an sein Ohr und tauchte vor seiner Nase auf. Er richtete sein Gewehr auf sie, doch Lara kickte es ihm aus der Hand und schlug ihn mit der Faust zu Boden. Der Mann versuchte sich aufzurichten, kroch zu seiner Waffe. Noch bevor er sie erreichte feuerte sie ihm eine Kugel durchs Herz. „Wie es scheint sind wir jetzt ungestört“, kicherte er sichtlich erfreut, „aber sie haben etwas verloren.“ Lara griff in den Rucksack. Der Diamant! Er war weg! „Nur ein kleiner Rückschlag“, rief sie ihm zu. „Sicher nur ein kleiner? Was ist mit ihrer Mutter? Sie liegt immer noch im Koma oder?“, fragte er und Lara wurde wütend.

Wie konnte er nur von ihrer Situation wissen? „Ich erinnere mich noch als wäre es gestern gewesen. Ihre panisch geweiteten Augen und ihr Schrei“, seufzte, „Musik in meinen Ohren“, keckerte der Mann irre und sie wurde rasend. „Sie sind verrückt“, brüllte sie und drehte sich hektisch im Kreis. Wo war er nur? „Ich stehe direkt hinter ihnen“, hauchte er wie aus dem Nichts an ihr Ohr und stieß sie gegen eine der Säulen. Ihre Waffen fielen zu Boden und die Luft wurde Lara aus der Lunge gepresst. „Sie können nicht gewinnen“, sagte er gelassen. Seine Hände krallten sich in ihr Haar und rissen ihren Kopf herum so dass sie ihm in seine Augen

sehen musste. „Merk dir mein Gesicht, Schätzen“, murmelte er leise, „es wird das Letzte sein was du siehst.“ „Da irren sie sich“, flüsterte sie und zog das Bein hoch.

Mit einem Jaulen brach der Hakennasige zusammen und Lara hechtete zu ihren Pistolen. Ruckartig wirbelte sie herum und schoss. Der Mann sah sie völlig entgeistet an. Blut sickerte aus einer Wunde in seiner Brust und er kippte um. „Der Diamant gehört mir“, sagte er kraftlos und japste verzweifelt nach Sauerstoff. Sie ging auf ihn zu und beugte sich über ihn. „Die Unterwelt erwartet dich“, raunte sie und nahm ihm den Diamanten aus der Hand. Es wurde still in der Halle und langsam richtete sie sich auf. Ihre Reise war noch nicht zu ende.

Die Sonne war bereits unter gegangen als Lara Croft Manor erreichte. Im Wohnzimmer brannten die letzten Reste des Feuerholzes ab und sie setzte sich erschöpft auf die Couch. Vor ihr stand ein riesiger Weihnachtsbaum, geschmückt in allen erdenklichen Farben. *Winston hatte gute Arbeit geleistet*, dachte Lara und ließ ihren Blick durch den Raum streifen. Überall hingen Girlanden, Tannenzweige und Lichterketten. Ein wohliges Gefühl breitete sich in Lara aus. *Irgendwie... Weihnachtlich*. Nach all den Abenteuern die sie in den vergangenen Wochen erlebt hatte, war es eine angenehme friedlich in Croft Manor. Seufzend stand Lara auf. Eine Sache war aber noch zu erledigen. Leise stiefelte sie in den Keller, wohlbedacht Alister und Winston nicht zu wecken. Vorsichtig öffnete Lara die Tür am Gang Ende und betrat das alte Arbeitszimmer ihres Vaters. Auf dem Arbeitstisch lagen die Aufzeichnungen zum roten Diamanten, die sie dort vor einigen Tagen hingelegt hatte, und nahm Platz. Langsam blätterte sie durch die Schriften bis Lara fand wonach sie gesucht hatte: Dem Rezept zur Herstellung des Allheilmittels. „Dann wollen wir mal“, murmelte sie und las laut vor.

2 Klein geschnittene Alraunen Wurz,

10 Löffel vom Saft des Habichtkrauts,

Eine Handschale voll Quellwasser,

10 zermahlene Kupferbeeren und

Ein Tropfen Lebenssaft zum Kochen bringen

Nach gräulicher Verfärbung den Diamanten in den Trank tauchen

Voller Tatendrang sprang sie auf und ging auf eine der Zimmerwände zu. Mit geschickten Fingern tastete sie nach dem Geheimknopf und nach kurzer Zeit wurde sie fündig. Ein leises Klicken ertönte und die Wand schwang auf. Zögernd trotte Lara in den Geheimraum. Sie befand sich in Lord Crofts Alchemie Labor. Ein kleiner Labortisch stand in der Mitte und dutzende von Regalen, vollgestellt mit allen möglichen Kräutern und Substanzen türmten sich bis an die Zimmerdecke. Lara eilte auf sie zu und durchstöberte die Vorräte. Ihr Vater war fasziniert von der Alchemie gewesen. Leider wurde ihm das auch zum Verhängnis.

Nach langem Suchen fand sie was sie wollte. Behutsam stellte sie die Behältnisse mit den ersten 3 Rezeptzutaten auf den Labortisch und zog den Rucksack ab. Mit dem roten Diamanten und den Zutaten bewaffnete entzündete sie den Bunsenbrenner auf dem Tisch. Eilig zerschnitt sie die Alraunen Wurz in winzige Würfel, presste das Habichtkraut aus, maß eine Handschale Quellwasser ab und gab alles in eine Schüssel. Mit ruhiger Hand stellte sie das Gemisch auf einen Gitterrost über den Brenner. „Jetzt kommen die Kupferbeeren. Fraglich nur was das ist“, raunte sie und dachte fieberhaft nach. Hastig ging Lara zurück zu den Regalen und stöberte nach kupferfarbenen Beeren. Eine Flasche Feuertorn fiel ihr ins Auge und triumphierend eilte sie mit ihr zum Labortisch.

Schnell zermahlte sie die Früchte und gab sie zu der bereits kochenden Brühe. Ein widerlicher Gestank schlug ihr entgegen und empört rümpfte sie die Nase. Die Flüssigkeit hatte sich giftig grün gefärbt. „Fehlt nur noch der Tropfen Lebenssaft und ich glaube ich weiß auch was das ist“, flüsterte sie zu sich selbst und holte ein

scharfes Messer aus einer der Schubladen am Tisch. Blitzartig ritze Lara sich in den Arm und Blut quoll hervor. Ein Tropfen stürzte in das Gemisch und ein lautes Zischen ertönte. Es sprudelte wie wild und die Flüssigkeit wurde dick und grau. Mit einer Zange nahm sie die Mixtur vom Feuer und löschte die Flamme. Zitterig nahm sie den Diamanten und hielt kurz inne. Nun war es so weit, der letzte Schritt zum Glück.

Ohne weiteres Zögern ließ sie den Diamanten in die Substanz fallen und wartete gespannt. Nichts passierte. *Was das kann nicht sein!* Entgeiztet sah sie den vermeintlichen Trank an und eine Welle der Trauer stürzte auf sie herab. Es war vorbei. Ihre Mutter war des Todes. Lara drehte sich bereits um als ein heller Schein ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Das Gemisch glühte rot auf und das grün verschwand. An seiner Stelle tauchte ein warmes Gold auf und sie holte den Diamanten aus der zähflüssigen Mixtur. Das war es also, das Allheilmittel.

Wenige Minuten später stand sie bereits mit dem Trank an der Zimmertür ihrer Mutter und öffnete sie leise. Lady Croft lag da wie Lara sie verlassen hatte. Vorsichtig setzte sie sich auf den Bettrand und hob den Kopf ihrer Mutter nach oben. Behutsam flößte sie ihr den Trank ein. Jetzt konnte sie nur noch beten. Stunden der Qualen vergingen, doch nichts geschah. *Ich habe sie umgebracht!* Dieser Gedanke wanderte durch ihren Kopf und ein heftiger Stich machte sich in ihrem Herzen bemerkbar. Die Uhr schlug Mitternacht. Weihnachten war gekommen und Lady Croft in Laras Kopf bereits Tod.

Eine plötzliche Berührung holte sie aus ihrem Tagtraum und erschrocken blickte Lara auf ihre Mutter. Sie hatte schwach die Augen geöffnet und sah sie sichtlich verwirrt an. „Lara? Bist du das? Wo bin ich? Warum bist du noch nicht im Bett?“, fragte sie und runzelte angestrengt die Stirn. „Mama du bist in deinem Zimmer. Du lagst über 9 Jahre im Koma“, sagte Lara erleichtert und brach in Tränen aus. „Ach meine Kleine“, flüsterte sie zärtlich und strich ihr über die Wange. „Es ist alles gut, ich bin ja wieder da.“ Mit diesen Worten richtete sich Lady Croft auf und umarmte ihre Tochter fest. „Ich muss sofort Winston und Alister Bescheid geben. Oh und den Ärzten“, sagte Lara voller Glück und löste sich sanft von ihrer Mutter. „Wer ist Alister?“, war alles was ihre Mutter fragte.

Wenige Stunden nach der Erweckung saßen alle beisammen im Wohnzimmer. Die Ärzte hatten Lady Croft verwundert über ihre plötzliche Genesung untersucht, konnten aber keine Anomalien feststellen. „Das ist seltsam“, hatten sie gesagt und Laras Mutter ein paar Tage Bettruhe verordnet. Die Stimmung war ausgeglichen und Lara erzählte ihrer Mutter so viel wie sie konnte, was in den letzten Jahren geschehen war. Lady Croft hörte angestrengt zu. Manchmal schien sie wie wegzunicken nur um wenige Sekunden später wieder aufzuschrecken. Die Ärzte hatten versichert dass das nach so einer langen Zeit im Koma normal sei und man Laras Mutter nur etwas Zeit geben musste.

Der Weihnachtsbaum strahlte in seiner ganzen Lichter Pracht und alles schien perfekt. Na ja fast alles. Niemand bemerkte während der ganzen Zeit den Einbruch der sich im Hintergrund abspielte. Erst am nächsten Morgen wussten sie was passiert war. Der rote Diamant war weg.